

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.



Kleinräthliche Reaktion.

Aus Koburg-Gotha wird uns geschrieben: Der neueste „Majestätsbeleidigungsprozess“ in Gotha lenkt wieder einmal die öffentliche Aufmerksamkeit in besonderer Maße auf den liberalen Ministerthron...

Nach weiter leicht dürfte es werden, den Prozess wegen des Bulgarer Aufstandes vor dem Reichsoberverhandlungsausschuss zu werden. Der von dem Herren Staatsminister v. Bonin und Staatsanwalt Jacobs in Gotha angebrachte Majestätsbeleidigungsprozess...

Aber nicht nur insofern ist die Justiz angeht, haben sich die Verhältnisse in den gothaischen Ländern, an dessen Spitze ein einst so freisinnig gestimmter Fürst steht, geändert, sondern noch in vielen anderen Punkten. Immer deutlicher macht sich namentlich die kirchliche Reaktion geltend!

durch die Auswahl der neuen und durch die Einschüchterung älterer Geistlicher ein großer Theil der gothaischen Theologen vollständig umgewandelt und in Gehens gebracht zu den Ueberzeugungen, welche in den Herzen der Bevölkerung wohnen.

Allgemeine Klagen erheben sich ferner über den sehr mäßig hohen Wildstand, der allerdings zu den nicht gerade berechtigten Eigenthümlichkeiten der Kleinrätheerei gehört. Wenn auch anerkannt werden muß, daß das Verfahren vortheilhaft, es darf nicht zu weit kommen zu lassen, so macht sich der Wildstand doch sehr fühlbar.

Es ließe sich noch Manches, auch auf anderem Gebiete zur Illustration der gothaischen Zustände anführen, aber schon das Gesagte wird es erhellend erscheinen lassen, daß sich immer dichtere Schatten auf das Verhältnis zwischen Regierung und Bevölkerung legen.

* Lieber die Reichsanzeiger bringt der „Reichsanzeiger“ einen Artikel, der es unternimmt, auf Grund statistischer Angaben den Zusammenhang zwischen den hohen Fleischpreisen einer- und den Einfuhrverboten und Zöllen andererseits in Uebereinstimmung zu bringen.

Nach den Veröffentlichungen der amtlichen Statistik auf Grund der Marktberichte von 165 preussischen Markorten waren die jährlichen Durchschnittspreise des Schweinefleisches während des Zeitraums von 1870 bis 1889 im Jahre 1873 mit 135 Pf. für 1 Kilo Gramm am höchsten, fielen dann mit nicht sehr erheblichen Schwankungen herab bis sie im Jahre 1888 den niedrigsten Stand mit 114 Pf. erreichten.

Das was der Reichsanzeiger mit alledem beweisen? Daß die Erhöhung der Fleischpreise nicht sofort mit der Erhöhung der Zölle, sondern erst später, seit 1888 eingetreten. Die Zollherabsetzung hat Zeit gebraucht, um zu wirken; aber daß die Wirkung in den letzten Jahren erfolgt ist und sich immer mehr vergrößert hat, kann auch der Reichsanzeiger nicht abstreiten.

Beweisführung in Betreff der Vieheinfuhr-Verbote, über welche er sagt:

Bedenkt man die Zeiten des Auftretens der einzelnen Einfuhrverbote und vergleicht sie mit der Bewegung der Fleischpreise, so findet man, daß dieselben das allmähliche Fallen der Preise auf den sehr niedrigen Stand vom Jahre 1888 nicht verhindert haben.

Die Ursache wird dann in den dürftigen Futtererträgen der letzten Jahre gesucht, die zur Folge hatten, daß die Landwirthe ihre Viehbestände verringern mußten, u. s. w. Einige Blätter weiter heißt es aber: „Um der zeitigen Fleischtheuerung entgegen zu wirken, sind neuerlich die bestehenden Vieheinfuhrverbote sehr wesentlich gemildert und weitere Erleichterungen der ausländischen Viehzufuhr in Aussicht genommen, soweit dies zulässig erscheint, ohne den inländischen Viehbestand der sicheren Gefahr der Verdrängung auszusetzen.“

* Der Anschlag auf die Union zum Schutze des gewerblichen Eigenthums (internationaler Patent- und Markenrecht) war Gegenstand sehr eingehender Beratungen einer vom Reichsamt des Innern berufenen Sachverständigen-Konferenz, die ihre Verhandlungen namentlich abgeschlossen hat.

* Im Wahlkreise Landsberg-Soldin hat die deutschfreisinnige Partei mit einer Mehrheit von 1600 Stimmen über die Konservativen gesiegt. Bei der Februar-Wahl hatte diese Mehrheit 3000 Stimmen betragen; der jetzt eingetretene Rückgang der Stimmen war aber vorausgegangen, ja von sachkundiger Seite noch höher taxirt worden, da etwa 2000 Stimmen von den noch in Sachsen und Anhalt bei der Milkenereite befindlichen Wanderarbeitern den Freisinnigen von dort herzufließen.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

Die Suggestion und die Dichtung? besteht sich eine Reihe von Aufsätzen im ersten Novemberhefte der von Karl Emil Franzos im Verlage von A. Nauck in Berlin herausgegebenen Halbmonatsschrift „Deutsche Dichtung“, welche durch die wissenschaftliche Bedeutung ihrer Verfasser, der Professoren Emil du Bois-Reymond und Albert Eulenburg und W. Preyer, sowie durch ihren Inhalt das Interesse vieler Kreise hervorgerufen dürfte. Die drei Aufsätze sind durch eine Anfrage von Franzos herbeigeführt, in welcher es u. A. heißt: „In neuester Zeit nehmen sowohl die naturwissenschaftliche Dichtung als auch die Tagesblätter Fälle an, wo bei einzelnen und zwar nicht etwa Kranken, sondern gesunden Menschen die Fähigkeit der Selbstbestimmung jahtlings und völlig aufgehoben erscheint und zwar dadurch, daß ihnen ein anderer Mensch Gedanken, Wünsche, Gemüths-Eigenschaften und Handlungen einflößt — Ingerirt — wie ihm heißt oder nicht ist. Und da die Tagesblätter, wie die Dichtung die öffentliche Meinung mitbestimmen, so kann sich auch die letztere dieser Ansicht auf die Dauer nicht ganz entziehen.“

mit auch das konzentrierte Spiegelbild alles Lebens, die Dichtung unterworfen war. Darum ist es von höchster Wichtigkeit für uns alle, daß sich die Wissenschaft darüber ausspreche, so wahr, klar und offen, als es eben recht vermag.“

Hierauf antwortet nun zunächst du Bois-Reymond mit einer höchst interessanten Ausführung, der wir das Folgende entnehmen: „Mein Verhältnis zu Hypnotismus und Suggestion ist sehr einfach. Von irgend einer hypnischen Wirkung des einen Menschen auf den andern kann dabei nicht die Rede sein. Die Wirkung beruht lediglich auf den Vorstellungen des hypnotisirten oder der Suggestion verfallenen Individuums. Eine besondere Kraft und Gabe, zu hypnotisiren, kann nur darin bestehen, die passenden, willensschärfenden und geistesarmen Subjekte zu erkennen und ihnen zu imponiren, gleichviel, ob dies bona fide oder mit Zweckzwecken bei angenommenen Wille eines höheren, mächtigeren Wesens geschieht.“

Auf ganz anderem Boden steht das sehr eingehende und ausführliche Gutachten Professor Eulenburgs. Er hält es für erwiesen, daß man durch die Hypnose die Trümpfe, wahrscheinlich aber auch andere Affekten heilen könne, und hält darum auch die Suggestion verdrängender Handlungen für möglich. „Zwischen dieser abstrakten Möglichkeit freilich und ihrer praktischen realisirbaren Verwirklichung in der vielfach beschränkten Ausübung ist zum Glück noch ein ziemlich weites Feld offen.“

die doch nur mit ganz bestimmten Voraussetzungen rechnen, ungenügend alle eintretenden Veränderungen der Schläge und alle Zwischenfälle im Voraus berücksichtigen kann, auf diesem Gebiete erfolgreich operirt werden sollte. Falls unsere Gemüthsverbrecher je dahin gelangen sollten, Hypnotismus als ihre Werkzeuge zu benutzen, so würden sie vermuthlich dann ziemlich schlechte Geschäfte machen und bald wieder zu den allbekanntesten soliden Kamphofen gegen die Geisteskräfte zurückkehren.“